

Deutsches Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz



DSD II

Modellsatz 6

Deutsches Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz



DSD II

Modellsatz 6

Leseverstehen

Texte und Aufgaben

Familienname, Vorname

Gruppennummer

**Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Leseverstehen
Texte und Aufgaben**

Der Prüfungsteil Leseverstehen besteht aus vier Teilen. Für die Bearbeitung der vier Teile haben Sie insgesamt 75 Minuten Zeit. Anschließend haben Sie 10 Minuten Zeit, um die Lösungen auf das Antwortblatt zu übertragen.

Teil 1

Lesen Sie die Überschriften (A–I) und die nachstehenden Kurztexte (1–5).

Welche Überschrift passt zu welchem Kurztext?

Schreiben Sie den richtigen Buchstaben (A–I) in die rechte Spalte.

Sie können jeden Buchstaben nur einmal wählen.

Vier Buchstaben bleiben übrig.

Servicetätigkeiten

Beispiel:

Z	Arbeiten in der Lebensmittelbranche
----------	-------------------------------------

Aufgaben:

A	Service in aller Welt
B	Arbeit für kommunikative Nachtaktive
C	Persönliche Beratung für Weltenbummler
D	Schwer erarbeitetes Trinkgeld
E	Beratung und Verkauf ohne Laden
F	Reisebuchung mit dem Telefon
G	Kundenberatung im Internet
H	Mobiler Service für das leibliche Wohl der Gäste
I	Manchmal bis zu 24 Stunden im Dienst für den Gast

**Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Leseverstehen
Texte und Aufgaben**

0	Aushilfskräfte im Supermarkt haben es nicht leicht – sie müssen Getränkeketten schleppen, Obst- und Gemüseregale befüllen, Waren umtauschen, an der Kasse arbeiten und Kunden behilflich sein. Obwohl sie viel zu tun haben, ist die Arbeit jedoch mental nicht anstrengend, weshalb viele Studenten einen Job im Supermarkt als gelungene Abwechslung zu einem lernintensiven Studium sehen. Der Verdienst ist eher mäßig, aber man benötigt keine besonderen Qualifikationen oder Vorkenntnisse und das Jobangebot ist groß.	Z
1	Anrufe entgegennehmen ist nur eine Tätigkeit des vielfältigen Berufs als Rezeptionist. Vor allem geht es um die Betreuung von Hotelgästen aus der ganzen Welt – manchmal eben auch am Telefon oder per Email. Höfliches Auftreten und ein gepflegtes Äußeres sind Pflicht, und da man vielen Menschen aus unterschiedlichen Ländern begegnet, sollte man auch Fremdsprachen beherrschen. In diesem Job arbeitet man hin und wieder rund um die Uhr, man ist mitunter die ganze Zeit auf den Beinen, muss immer zur Stelle und ansprechbar sein, und das nicht nur tagsüber, sondern – wenn es sein muss – auch mitten in der Nacht!	
2	Trotz der steigenden Anzahl von Reiseportalen im Internet buchen viele Urlauber ihre Reise nach wie vor lieber im klassischen Reisebüro. Sie schätzen den direkten Kontakt und die umfassende Information. Und auch im Beschwerdefall hat man im Reisebüro einen kompetenten Ansprechpartner – im Gegensatz zum Internet, wo in den meisten Fällen nur eine Computerstimme antwortet, wenn man die Nummer der Beschwerde-Hotline gewählt hat. Wer als Reisekaufmann arbeiten möchte, muss ein gutes Gespür für Menschen und ihre Wünsche mitbringen. Außerdem sind Fremdsprachenkenntnisse von Vorteil.	
3	Wer kennt sie nicht – die höfliche Stimme am Ende der Leitung, die unsere Bestellung entgegennimmt oder uns beim Kauf eines neuen Produkts berät? Die Stimme gehört zumeist Menschen, die einen flexiblen Job als Telefonagenten ausüben. Zu den Schlüsselqualifikationen von Telefonagenten gehören Verkaufstalent und Sensibilität für die Wünsche und Anliegen der Kunden. Wichtig ist z. B. auch, dass man sich bei Kundenbeschwerden nicht aus der Ruhe bringen lässt. Körperlich belastend ist die Tätigkeit nicht, aber man braucht eine gewisse psychische Stabilität und immer ein offenes Ohr.	
4	Gegen die laute Musik gibt es Ohrstöpsel und gegen das lange Stehen Blasenpflaster. Die Tätigkeit eines Barkeepers ist dennoch nichts für Leute, die lieber sitzen und am Computer arbeiten. Wenn andere Feierabend haben, fängt sein Arbeitstag erst an und er kommt selten vor Mitternacht ins Bett. Wer gesprächig und gesellig ist und sich beim Mixen von Getränken nicht schwer tut, für den ist der Job hinter der Theke genau das Richtige. Man kommt mit vielen gut gelaunten Leuten ins Gespräch, amüsiert sich gut und bekommt zusätzlich sogar noch Trinkgeld.	
5	Ob private Partys, Weihnachtsfeiern oder Sportereignisse – ein Caterer sorgt bei jeder Art von Veranstaltung für die Lieferung heißer und kalter Speisen sowie von Getränken aller Art. Als Caterer kommt es vor allem auf Organisationstalent an – gefragt sind Pünktlichkeit, Flexibilität und Kreativität, der Führerschein ist ein Muss. Wer in diesem Bereich gut sein will, muss sich sehr genau auf die Wünsche seiner Kunden einstellen. Dazu gehört auch immer ein angemessenes, auf den Kunden abgestimmtes Angebot mit einem passenden Preis-Leistungsverhältnis.	

Ende Teil 1

**Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Leseverstehen
Texte und Aufgaben**

Teil 2

Lesen Sie den Text und die Aufgaben (6–12).

Kreuzen Sie bei jeder Aufgabe (6–12) an: „richtig“, „falsch“ oder „Der Text sagt dazu nichts“.

Alltag eines blinden Lehrers

Wenn er die Schule betritt, geht ein Kribbeln durch Martin Schneiders Bauch. Das ist die positive Anspannung, die einsetzt, sobald die Schultür hinter ihm zufällt und er mit seinem Blindenhund Rex in die Masse aus Schülern und Lehrern hineingezogen wird. Die beiden machen sich den Weg ins Klassenzimmer frei.

Die erste Stunde beginnt. Geografieunterricht in der Sieben. „Hier!“ ruft ein Junge. Schneider wirft einen kleinen Ball in die Richtung, aus der die Stimme kommt. Der Schüler fängt, spricht und wirft den Ball zum nächsten Schüler. „Der Meldeball ist nur einer seiner Tricks“, sagt er: „Er hat ein Handy, das uns seine Notizen vorliest! Und einen iPod, auf den wir ihm unsere Namen gesprochen haben. Und er konnte unsere Stimmen schneller zuordnen als andere Lehrer unsere Gesichter.“

Für das Faust-Gymnasium ist die Anstellung eines blinden Lehrers ein Experiment. Ein blinder Lehrer - das konnte sich selbst an dieser lebendigen, modernen Schule keiner der Lehrer vorstellen. Wie soll er sich in dem verwinkelten Gebäude zurechtfinden, wie den Unterricht im Fach Geografie erteilen? Martin Schneider hat diesen Bedenken viel entgegengesetzt: Durchs Klettern, Wandern und Paddeln hat er eine sportliche Figur. Er orientiert sich beim Sport an Geräuschen des Wassers und der Natur. Man merkt, dass er die Landschaft spürt. Mit Reliefkarten, Sturheit und Begeisterung hat er sich durch sein Studium gearbeitet.

Geschichten von blinden Menschen, die an regulären Schulen arbeiten, sind selten. Die Frage, warum Martin Schneider nicht an eine Blindenschule gegangen sei, hört er auch heute noch gelegentlich. „Wir sind als Blinde Teil dieser Gesellschaft“, sagt er, „und ich will das auch beruflich ausleben. Ständig wird davon ausgegangen, dass wir in einer anderen Welt leben. In Wirklichkeit unterscheidet sich unser Alltag wohl kaum.“

Für organisatorische Fragen, die blinden Lehrern den Alltag erschweren, hat man Lösungen gefunden: Sie unterrichten immer im selben Klassenzimmer. Große Schülergruppen werden in ihrem Unterricht geteilt. Aber ansonsten sind blinde Lehrer vollwertige Arbeitskräfte. Lediglich ein kleines Problem gibt es mit den Klassenarbeiten. Hier bekommt Martin Schneider Hilfe. Ein Assistent unterstützt ihn, allerdings rein organisatorisch: Er muss nur die Klausuren in den Computer übertragen. Den Rest erledigt Martin Schneider ganz alleine. Ansonsten gibt es keine weiteren Unterschiede zu den sehenden Kollegen. Blinde Lehrer sind vollwertige Arbeitskräfte.

**Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Leseverstehen
Texte und Aufgaben**

Für Martin Schneider ist es wichtig, dass er bei allen schulischen Angelegenheiten die Kontrolle behält und möglichst normalen Unterricht macht. Es gelingt ihm gut, denn in seinem Unterricht gibt es keine Disziplinprobleme. Das liegt nicht daran, dass Herr Schneider ein blinder Lehrer ist, dem man das Unterrichten nicht schwer machen darf, sondern daran, dass er ein guter Lehrer ist, bei dem man gerne mitarbeitet.

Der langfristige Effekt auf die Schüler ist nicht zu unterschätzen. Schließlich steht da jeden Tag jemand vor jungen Menschen und zeigt ihnen, dass man sich durch schwierige Situationen durchboxen kann, wenn man nur will.

Quelle: <http://www.zeit.de/2011/02/C-Blinde-Lehrer> vom 05.01.2011, letzter Download am 20.02.2018, zu Prüfungszwecken bearbeitet

		richtig	falsch	Der Text sagt dazu nichts.
		A	B	C
6	Schüler begleiten Martin Schneider zum Klassenraum.			
7	Herr Schneider verwendet im Unterricht sein Handy.			
8	Die Kollegen waren sich sicher, dass Martin Schneider problemlos unterrichten kann.			
9	Martin Schneider hat lange gebraucht, um sich im Gebäude des Faust-Gymnasiums auszukennen.			
10	Sehende und blinde Menschen leben laut Schneider in getrennten Welten.			
11	Martin Schneider benotet die Klassenarbeiten zusammen mit einem Assistenten.			
12	Die Schüler stören den Unterricht von Herrn Schneider nicht, weil sie auf ihren blinden Lehrer besondere Rücksicht nehmen.			

Ende Teil 2

**Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Leseverstehen
Texte und Aufgaben**

Teil 3

Sie finden unten einen Lesetext. Dieser Text hat fünf Lücken (Aufgaben 13–17).

Setzen Sie aus der Satzliste (A–G) den richtigen Satz für jede Lücke ein.

Zwei Sätze bleiben übrig.

Als erstes lesen Sie ein Beispiel. Das Beispiel hat die Lösung **Z**.

Wie sich das Vergessen bremsen lässt

Bereits seit der Antike beherrschen Menschen Techniken, mit denen sie sich Gelerntes besser merken können. **(0)**_____ **Z**_____ Aber wer seinen Geist fit halten möchte, trainiert am besten auch den Körper.

Der deutsche Gedächtnismeister Gunther Karsten kann sich in einer Stunde eine Zahl mit 2000 Stellen einprägen. Sein britischer Konkurrent Dominic O'Brien liest die Antworten auf 7500 Trivial-Pursuit-Fragen einmal durch und hat sie fortan parat. Diese beiden sind sicher Ausnahmekönner. Aber nichts spricht prinzipiell dagegen, dass auch Normalvergessliche nach jahrelangem Training solche Kunststücke hinbekommen könnten. **(13)**_____ Sie benutzen es nur anders, als es sonst üblich ist.

Die Merkkünstler wenden eine besondere Lernmethode an. Entdeckt hat diese Mnemotechnik der Sage nach der griechische Dichter Simonides von Keos um das fünfte Jahrhundert vor Christus. Seine Lehre gilt bis heute: **(14)**_____ Und eine Bilderinnerung verbindet sich leicht mit einem bestimmten Ort, wie etwa dem Platz an einer Festtafel. Auf diesen Erkenntnissen beruht die Methode der Orte.

Wer mit ihrer Hilfe beispielsweise eine Hochzeitsansprache verinnerlichen will, muss sich zunächst eine beliebige bekannte Route genau einprägen, etwa einen Gang durch das eigene Büro. **(15)**_____ Das erste Treffen des Hochzeitspaares etwa mit dem Schreibtisch, zu dem man sich vorstellt, dass das Paar darauf steht und sich die Hand reicht usw. Während des Vortrags schreitet der Redner im Geist seine Route ab und weiß, worüber er als Nächstes sprechen wollte. Mnemotechniken stützen sich auch auf Bilder. Das englische „bile“ beispielsweise wird wie das deutsche „Beil“ ausgesprochen und bedeutet „Galle“. Darum empfiehlt Karsten als Merkszene einen wutschnaubenden Mann, dem die Galle überläuft und der mit einem Beil herumtobt.

Dennoch bleiben manche Forscher skeptisch. Hans Förstl etwa, Leiter der Psychiatrischen Klinik der Technischen Universität München, bezweifelt, dass Mnemotechniken das Gedächtnis im Alter generell verbessern. **(16)**_____ Alles andere wird genauso schnell vergessen wie vor dem Training. Außerdem lasse sich nicht das gesamte Erinnerungsvermögen auf Merkbilder umstellen, gibt Förstl zu bedenken.

Doch in einigen Untersuchungen halfen Mnemotechniken, das Gedächtnis auch generell zu verbessern, beispielsweise in der amerikanischen „Active“-Studie. Über 700 Senioren absolvierten dabei zehn Trainingssitzungen. Sie legten immerhin so viel an Merkleistung zu, wie normalerweise in sieben Jahren verloren geht.

**Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Leseverstehen
Texte und Aufgaben**

Übung und die richtige Technik sind aber nicht die einzigen Faktoren, die die Gedächtnisleistung verbessern. (17)_____ In jüngster Zeit haben Wissenschaftler eine Fülle von Hinweisen gesammelt, dass Ausdauersport den mit dem Altern einhergehenden Verlusten an kognitiver Vitalität entgegensteuert. Im „bewegten“ Gehirn sprießen zusätzlich feinste Blutgefäße, welche mehr Sauerstoff und Nährstoffe heranschaffen. Körperliche Aktivität reduziert den schleichenden Neuronenschwund. Als Ergebnis arbeitet das Gehirn effizienter und reagiert plastischer.

Quelle: diverse, zu Prüfungszwecken bearbeitet

Z	Als besonders gute Gedächtnisstütze haben sich Bilder erwiesen.
----------	---

A	Er kann sich auf mehrere Studien berufen, wonach Gedächtnisübungen nur den geübten Gedächtnisleistungen zugute kommen.
B	Diesen Zusammenhang konnte er in mehreren Studien nachweisen.
C	Dann wird der Reihe nach jeder Punkt der Rede bildlich mit einem Ort der Route verknüpft.
D	Richtig auf Touren kommt das Gedächtnis auch durch Bewegung.
E	Denn Gedächtnisvirtuosen haben, wie wissenschaftliche Untersuchungen ergaben, in der Regel ein ganz normales Gehirn.
F	Schließlich ist ein gutes Gedächtnis vor allem eine Frage der Übung.
G	Menschen können in Form von Bildern Erinnerungen verblüffend gut speichern.

Ende Teil 3

**Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Leseverstehen
Texte und Aufgaben**

Teil 4

Lesen Sie den Text und die Aufgaben 18–24.

Kreuzen Sie bei jeder Aufgabe die richtige Lösung an.

Menschliche Kommunikation

Warum haben unsere Vorfahren einst begonnen, miteinander zu sprechen? Die Sprache ist das, was uns Menschen von allen anderen Lebewesen unterscheidet. Und doch ist es noch immer ein Rätsel, wie die ersten Wörter entstanden sind.

Lange kümmerte sich die Forschung kaum um den Ursprung der Sprache, weil man sich mit den bisherigen Theorien zufrieden gab. Erst seit den 1990er Jahren wurden die alten Theorien in Zweifel gezogen, z. T. auch massiv kritisiert, so dass sich Forschungsinstitute immer intensiver mit dieser Frage beschäftigten. So entstand Anfang 2010 an der Universität Wien ein neuer Studiengang „Kognitionsbiologie“ und einer der weltweit renommiertesten Experten für die Entwicklung der Sprache wurde dorthin berufen, der amerikanische Biologe Fitch, der in seinen fachübergreifenden Studien eng mit Medizinern, Evolutionsbiologen und Sprachwissenschaftlern zusammenarbeitet. Bei den Studenten ist das Thema „Ursprung der Sprache“ allerdings noch nicht angekommen. Dies zeigen die niedrigen Studentenzahlen des neuen Studiengangs.

Die Kernfrage der Forschung ist: Seit wann sprechen Menschen überhaupt? Gesprochene Sprache hinterlässt keine Spur, und die ältesten Schriftstücke aus der sumerischen Hochkultur in Südmesopotamien sind lediglich 6000 Jahre alt. Die biologischen Voraussetzungen, Sprache zu lernen, waren vermutlich sehr früh angelegt, denn alle Menschen kommunizieren mithilfe von Sprache – unabhängig von ihren Lebensbedingungen und ihrem Talent. Darwin ging in seinen umfangreichen sprachwissenschaftlichen Beiträgen weiter. Er fragte sich, warum sich Sprache beim Menschen überhaupt entwickelt hat. Er glaubte, dass die Sprache aus dem Gesang entstanden sei, mit dem unsere Vorfahren um einen geeigneten Partner zur Fortpflanzung warben.

Lange schenkte man dieser Theorie Darwins wenig Beachtung. Sprache untersuchten im 19. Jahrhundert vor allem Philologen. 1866 wurde in Paris eine linguistische Gesellschaft gegründet. Ihren Mitgliedern war verboten, darüber zu diskutieren, wie Sprache entstanden sei, denn die Theorien seien reine Spekulation und nicht zu beweisen. So beschränkten sich die Linguisten darauf, die Systeme aller Sprachen weltweit, ihre Regeln und ihre Verwandtschaftsverhältnisse zu untersuchen.

Mittlerweile liegen viele umfangreiche Untersuchungen zum Ursprung der Sprache vor, dennoch sind viele Fragen bis heute die gleichen geblieben: Waren zunächst Laute da, die sich erst allmählich zu einer komplexen Sprache entwickelten oder kommunizierten die Menschen zunächst durch einfache Gesten, bevor sie anfangen, sich durch Laute zu verständigen und eine komplexe Sprache herauszubilden?

Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Leseverstehen
Texte und Aufgaben

Ein Blick auf unsere nächsten Verwandten, die Menschenaffen, die ausschließlich durch Gesten kommunizieren, wirft weitere Fragen auf. Warum haben sich die Urmenschen mit Gesten nicht zufrieden gegeben? Was hat sie dazu bewogen, sich durch Laute zu verständigen?

Eine der Theorien besagt, dass die Herausbildung der Laute bei Menschen durch das Baby-Mutter-Verhältnis beeinflusst wurde. Anders als unsere nächsten Verwandten konnten sich menschliche Säuglinge nicht am Körper ihrer Mutter festhalten. In der Frühzeit mussten Mütter ihre Kleinkinder bei der Arbeit ablegen. Sie konnten sie dabei nicht immer im Auge behalten, und deshalb entwickelten sie zur Beruhigung der Kleinen die ersten Ansätze einer Sprache. Diese Äußerungen waren zunächst noch ohne konkrete Bedeutung und dienten ausschließlich dem Beruhigen eines Kleinkindes – und nicht etwa der Paarung oder der Verteidigung des Reviers, wie manche Wissenschaftler glauben. Auch Kinder signalisieren ihre Bedürfnisse seit jeher durch Laute. Körperkontakt ist für ihre weitere Entwicklung äußerst wichtig. Wenn sie diesen Kontakt vermissen, machen sie durch lautes Schreien oder Rufen auf sich aufmerksam. Aus diesem gegenseitigen Bedürfnis nach Kommunikation hat sich die so genannte „Ammensprache“ entwickelt, also die Art und Weise, wie Erwachsene mit Babys kommunizieren. Trotz mancher kultureller Abweichungen weist sie in allen Regionen der Welt auffällige Ähnlichkeiten auf. Diese Universalität sehen manche Wissenschaftler als Beweis dafür, dass die „Ammensprache“ sehr früh entstanden sein muss.

Dank neuerer Forschungsmethoden ist es heutzutage möglich, die Funktionen des Gehirns über Bild- und Sprechimpulse genau zu beobachten und so zu erforschen, welche Regionen des Gehirns z.B. Singen, Sprechen, Fühlen und Sich-Erinnern ermöglichen. Da das Gehirn des Urmenschen noch sehr klein war, war noch kaum Platz für eine solche komplexe Aufteilung vorhanden, schon gar nicht für ein ausgeprägtes Sprachzentrum. Das bildete sich erst ganz allmählich im Laufe der Evolution heraus. Schon aus diesem Grund kann am Anfang die Kommunikation nur über Gesten erfolgt sein. Einen noch sichereren Aufschluss wird die Genetik liefern, denn schon heute werden immer mehr Gene isoliert, die eindeutig mit Lautäußerungen und Gesten zu tun haben. Schon in naher Zukunft werden wir wissen, wie die Evolution der Sprache verlaufen ist. Denn in allen Genen entstehen Mutationen. Ihre Anzahl ist abhängig vom Alter der Erbanlagen. So wird man ermitteln können, welche Gene zuerst entstanden sind: die der Lautäußerungen oder die der Gesten.

Endlich wird dann ein jahrhundertelanger Wissenschaftsstreit zu einem erfolgreichen Abschluss finden.

Quelle: https://www.nzz.ch/mut_t_ers_sprache-1.9107575 vom 16.01.2011, letzter Download am 20.02.2018, zu Prüfungszwecken bearbeitet

**Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Leseverstehen
Texte und Aufgaben**

Aufgaben 18–24

- 18 Das neue Interesse am Ursprung der Sprache äußert sich darin, dass
- A Seminare zu diesem Thema bei Studenten immer beliebter werden.
 - B auch Naturwissenschaftler sich mit diesem Thema beschäftigen.
 - C die aktuelle Sprachwissenschaft alte Theorien beweisen konnte.
- 19 Darwin wies darauf hin, dass die gesprochene Sprache
- A schon in Texten aus Mesopotamien thematisiert wird.
 - B auf musikalischen Mustern aufbaut.
 - C bestimmte biologische Vorbedingungen benötigt.
- 20 Die Linguisten des 19. Jahrhunderts
- A konzentrierten sich auf die Analyse bestehender Sprachen.
 - B beschäftigten sich intensiv mit Darwins Aussagen zur Sprache.
 - C hatten ihre eigenen Erklärungen zur Entstehung der Sprache.
- 21 Heutige Sprachwissenschaftler erforschen die
- A kommunikative Bedeutung von Lauten bei Menschenaffen.
 - B Rolle der Körpersprache in der heutigen Zeit.
 - C historische Aufeinanderfolge von Kommunikationsformen.
- 22 In der Frühzeit beruhigten Mütter ihre Babys, indem sie
- A ihnen bestimmte Laute zuriefen.
 - B ständig in ihrer Nähe blieben.
 - C sie bei der Arbeit auf dem Rücken trugen.
- 23 Die zukünftige Wissenschaft wird laut Text Erkenntnisse darüber liefern,
- A welche Aufteilung das Gehirn der Urmenschen hatte.
 - B wie die Lautäußerungen der Urmenschen waren.
 - C womit sich die Urmenschen zuerst verständigten.

**Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Leseverstehen
Texte und Aufgaben**

24 Der Text beschäftigt sich vor allem mit

- A Sprache in der Hirn- und Genforschung.
- B der Kommunikation zwischen Mutter und Kind.
- C der Erforschung der Herkunft der Sprache.

Ende Teil 4

Bitte übertragen Sie nun Ihre Lösungen (1–24) auf das Antwortblatt.

Ende Prüfungsteil Leseverstehen

**Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Leseverstehen
Antwortblatt**

Name

Vorname

Sie haben **10 Minuten Zeit**, um Ihre Lösungen auf das Antwortblatt zu übertragen.

Markieren Sie mit **schwarzem** oder **blauem** Schreiber:

so:

so nicht:



Wenn Sie eine Markierung **korrigieren** möchten, füllen Sie das **falsch** markierte Feld ganz aus: und markieren Sie anschließend das richtige Feld so:

Teil 1: Servicetätigkeiten

	A	B	C	D	E	F	G	H	I
1	<input type="checkbox"/>								
2	<input type="checkbox"/>								
3	<input type="checkbox"/>								
4	<input type="checkbox"/>								
5	<input type="checkbox"/>								

Teil 2: Alltag eines blinden Lehrers

	A	B	C
6	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Teil 3: Wie sich das Vergessen bremsen lässt

	A	B	C	D	E	F	G
13	<input type="checkbox"/>						
14	<input type="checkbox"/>						
15	<input type="checkbox"/>						
16	<input type="checkbox"/>						
17	<input type="checkbox"/>						

Teil 4: Menschliche Kommunikation

	A	B	C
18	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
19	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
20	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
21	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
22	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
23	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
24	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Leseverstehen
Lösungsschlüssel**

Teil 1: Servicetätigkeiten

	A	B	C	D	E	F	G	H	I
1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
2	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Teil 2: Alltag eines blinden Lehrers

	A	B	C
6	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
10	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Teil 3: Wie sich das Vergessen bremsen lässt

	A	B	C	D	E	F	G
13	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
14	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
15	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
16	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
17	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Teil 4: Menschliche Kommunikation

	A	B	C
18	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
19	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
20	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
21	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
22	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
23	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
24	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

Deutsches Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz



DSD II

Modellsatz 6

Hörverstehen

Transkript

– Nur für die Lehrkraft –

Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Hörverstehen
Transkript
– Nur für die Lehrkraft –

Der Prüfungsteil Hörverstehen besteht aus drei Teilen. Alle Arbeitsanweisungen und Pausen sind auf der CD enthalten. Während des Hörens gibt es Pausen, in denen Sie die Aufgaben lösen sollen. Notieren Sie Ihre Lösungen zuerst auf den Aufgabenblättern. Nach dem Abspielen der CD haben Sie 10 Minuten Zeit, um Ihre Lösungen auf das Antwortblatt zu übertragen.

Teil 1

Warum Kinder Tyrannen werden

Der Kinderpsychiater Michael Winterhoff hat mit seinem Buch „Warum unsere Kinder Tyrannen werden“ für Diskussionen gesorgt. Wir haben ihn interviewt.

Sie hören gleich das Interview.

Lesen Sie jetzt die Aufgaben (1–8). Sie haben dafür zwei Minuten Zeit.

Kreuzen Sie beim Hören bei jeder Aufgabe die richtige Lösung an.

Sie hören das Interview **einmal**.

***Interviewer:** Herr Winterhoff, in Ihrem neuen Buch geht es wieder um Kinder, die reihenweise zu Tyrannen werden. Was meinen Sie damit, dass Kinder zu Tyrannen werden?*

Ich meine damit nicht, dass diese Kinder bewusst andere tyrannisieren. Sie sind auch keine frühreifen Erwachsenen, sondern sie verhalten sich wie zehn- bis sechzehnmonatige Kleinkinder. Diese Kinder haben nämlich das Weltbild: Ich kann alles bestimmen. Wenn sie sich aber nicht weiterentwickeln, können sie sich in der Gesellschaft nicht zurechtfinden. Sie leben nur im Augenblick, es geht allein um Lust und Lustbefriedigung.

***Interviewer:** Ihr Buch heißt im Untertitel: „Warum Erziehung allein nicht reicht“ – was soll das heißen?*

In den letzten Jahren hat sich der Erziehungsbegriff bei vielen Eltern reduziert auf die Vorstellung, Kinder sollten Regeln lernen und sich entsprechend verhalten. Das ist ein großer Irrtum, denn das würde ja heißen, dass sich Kinder vor allem anpassen sollten. Mit einem verständnisvollen Umgang hat das wenig zu tun.

***Interviewer:** Was schlagen Sie denn vor?*

Mir geht es gar nicht um Anpassung, sondern um die Reifeentwicklung. Deren Ziel muss sein, dass Kinder so leben können wie wir, wenn sie erwachsen sind. Und das geht **nicht**, indem sie nur Regeln lernen, sondern indem sie ihre Eltern mit Tausenden von kleinen Reaktionen mitbekommen: Wann haben die Eltern sich gefreut, wann haben sie sich geärgert? Was hat sie interessiert, was hat sie gelangweilt? Das gibt den Kindern Sicherheit, was richtig und was falsch ist.

Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Hörverstehen
Transkript
– Nur für die Lehrkraft –

Interviewer: *Beziehung statt Erziehung – heißt das, wenn ich zu meinem Kind die richtige Beziehung habe, dann muss ich es gar nicht mehr erziehen?*

Genau das. Es ist in uns angelegt, mit Kindern umzugehen. Eine Reifeentwicklung der Psyche ist nur über den Weg der Intuition zu erreichen. Wenn ein Kind hinfällt, muss ich sofort entscheiden können, ob ich es trösten muss oder nicht. Das kann man nicht systematisch einüben. Das geht nur, wenn man ein Gefühl dafür hat. Dann braucht man auch keinen Erziehungsratgeber.

Interviewer: *Warum ist dieses intuitive Erziehen überhaupt zum Problem geworden, wenn es uns doch angeboren ist?*

Viele Eltern ruhen nicht mehr in sich selbst, d.h. sie fühlen sich unsicher. Letztlich geht es bei ihnen um die Frage, wo sie einen Lebenssinn sehen, wie sie den für sich finden können. Und das in einer Gesellschaft, die keine eindeutige Orientierung mehr bietet.

Interviewer: *Was können Eltern in dieser Situation tun?*

Wenn sie sich das bewusst machen, können sie gegensteuern. Gerade wegen ihrer Kinder müssen sie sich überlegen, ob all das, was sie tagtäglich tun, wirklich Sinn macht. Es ist viel wichtiger, dass Eltern Zeit für das Kind haben; und zwar nicht, um jede freie Minute gleich wieder mit Aktivitäten zu füllen, sondern um das Kind im Alltag zu begleiten, beim Zimmeraufräumen, Hausaufgaben machen usw.

Interviewer: *Und wie könnte man Eltern dabei unterstützen?*

Eine frühe und gründliche Elternberatung wäre sicher sehr wichtig. Mein Traum aber wäre, dass die Kinder im Kindergarten so viel lernen und erleben, dass sie in der Grundschule dem Lehrer und dem Unterricht gut folgen können. Dann müssten die Lehrer auch die Eltern nicht ständig zu sich rufen, um mit ihnen die Probleme ihrer Kinder zu diskutieren.

Interviewer: *Was halten Sie von einer „Erziehung zur Selbstständigkeit“?*

Ein weit verbreitetes Missverständnis ist, Selbstständigkeit und Selbstbestimmung gleich zu setzen. Was heißt das? Ich möchte mein Kind zur Selbstständigkeit erziehen. Aber ich möchte nicht, dass es glaubt, immer alles selbst bestimmen zu können. Ich zum Beispiel arbeite den ganzen Tag selbstständig, d. h. ich habe zwar keinen Chef, bin aber festgelegt durch die Arbeit mit meinen Patienten. Ein Kind hat die Vorstellung, dass es 24 Stunden alles bestimmen kann. Es muss aber lernen, dass das nicht geht, sonst kommt es später in Konflikte mit Lehrern.

Interviewer: *Dann gehört doch auch zu einer guten Eltern-Kind-Beziehung mehr Disziplin – oder?*

Es geht mir überhaupt nicht um Disziplin, Strenge, Konsequenz oder Strafen. Es geht darum, dass sich eine Beziehung bilden muss, und genau deswegen wird das Kind sich später entsprechend verhalten. Wenn diese Eltern-Kind-Beziehung wirklich gelingt, dann gehorcht ein Kind seinen Eltern nicht aus Angst vor Verboten - es tut es einfach gerne für seine Mutter

**Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Hörverstehen
Transkript
– Nur für die Lehrkraft –**

und seinen Vater. Aber natürlich benehmen sich auch solche gesund entwickelten Kinder mal daneben, verweigern sich, sind frech - das Kind ist in dem Moment wütend und lebt die Aggression da aus, wo es sich sicher fühlt. Und das ist zuhause.

***Interviewer:** Herr Winterhoff, vielen Dank für das interessante Gespräch.*

Quelle: www.ksta.de/michael-winterhoff--diese-kinder-sind-nicht-lebenstuechtig--12822190 vom 12.03.2009, letzter Download am 20.02.2018, zu Prüfungszwecken bearbeitet

Ende Teil 1

**Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Hörverstehen
Transkript
– Nur für die Lehrkraft –**

Teil 2

Nachhilfe- bzw. Förderunterricht

Teil 2 A:

Sie hören gleich Aussagen von vier Personen, die über *Nachhilfe- bzw. Förderunterricht* sprechen.

Entscheiden Sie beim Hören, welche Aussage (A, B oder C) zu welcher Person (Aufgaben 9–12) passt.

Lesen Sie nun zunächst die Aussagen A, B und C. Sie haben dazu 30 Sekunden Zeit.

Person 1

Also, mir macht Englisch so viel Spaß, ich könnte selbst Nachhilfe geben. Aber mit Mathe habe ich richtig Probleme. Das kriege ich nicht alleine hin. Zum Glück ist die Freundin meiner Mutter Mathelehrerin. Mit der setze ich mich manchmal zusammen, und dann gehen wir die Aufgaben durch, die ich mal wieder nicht verstanden habe. Das ist gut, und ich muss dabei auch keine festen Zeiten einhalten, wie zum Beispiel jeden Montag 18 Uhr, sondern wir treffen uns dann, wenn es für uns beide passt. Und manchmal schicken wir uns auch einfach Aufgaben und Antworten per Mail. Ich bin froh, dass das so klappt.

Person 2

Ich habe Englisch studiert. Um eine feste Anstellung hab ich mich allerdings nie richtig bemüht. Ich möchte mir meine Freiheit bewahren. Ich verdiene mein Geld lieber privat. Zum Glück bekomme ich genug Angebote. Meine Englischkenntnisse sind sehr gut, weil meine Mutter aus England stammt und ich auch häufig dort zu Besuch bin. Ich arbeite immer in Gruppen. Dadurch ergeben sich mehr Gesprächsanlässe, und eine Sprache lernt man ja am besten im Gespräch. Nur theoretisch aus dem Buch hätte ich persönlich jedenfalls nie eine Sprache lernen können. Ich glaube, dass die Leute gerne zu mir kommen, weil viel gelacht und viel gelernt wird. An einer Schule könnte ich mehr verdienen, aber ich bin zufrieden.

Person 3

Die Nachhilfesschulen sind in unserem Ort ziemlich teuer. Viele Schüler haben aber in wichtigen Fächern Schwierigkeiten und teure Nachhilfelehrer können sie sich nicht leisten. An unserer Schule haben wir das Problem perfekt gelöst. „Schüler helfen Schülern“, so heißt die Initiative, bei der ältere Schüler jüngeren helfen. Davon profitieren alle. Für die jungen Hilfslehrer springt ein zusätzliches Taschengeld raus und die Schüler, die zum Beispiel in Mathe schwach sind, können wieder aufatmen. Der Zulauf ist gewaltig und der Nachhilfeunterricht hilft, das weiß ich aus eigener Erfahrung: Ich habe meine Mathezensur deutlich verbessern können. Natürlich sucht die Initiative „Schüler helfen Schülern“ ständig neue Freiwillige, vor allem für Mathe und Physik.

**Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Hörverstehen
Transkript
– Nur für die Lehrkraft –**

Person 4

Ich studiere Medizin und nebenher lerne ich Sprachen – quasi als Hobby. Gerade bin ich dabei, mein Schwedisch zu verbessern, und am liebsten hätte ich eine Lehrerin aus Schweden, die auch Medizin studiert. Da kann man sich schreiben oder mailen, miteinander telefonieren und sich mal besuchen. Gemeinsame Themen gibt es ja genug, wenn man dasselbe Fach studiert. Das finde ich absolut spannend – mit meiner ehemaligen englischen Lehrerin, die mittlerweile schon fest als Ärztin in einem Krankenhaus arbeitet, hat das super geklappt. Auf diese Art bekomme ich einen ganz besonderen Zugang zu der Sprache und zum Land. Das ist eine gute Sache!

Teil 2 B:

Sie hören dieselben Meinungen der vier Personen gleich ein zweites Mal.

Entscheiden Sie beim Hören, welche der Aussagen A–F zu welcher Person passt (Aufgaben 13–16). Zwei Aussagen bleiben übrig.

Lesen Sie zunächst die Aussagen A–F. Sie haben dazu eine Minute Zeit.

Person 1

Also, mir macht Englisch so viel Spaß, ich könnte selbst Nachhilfe geben. Aber mit Mathe habe ich richtig Probleme. Das kriege ich nicht alleine hin. Zum Glück ist die Freundin meiner Mutter Mathelehrerin. Mit der setze ich mich manchmal zusammen, und dann gehen wir die Aufgaben durch, die ich mal wieder nicht verstanden habe. Das ist gut, und ich muss dabei auch keine festen Zeiten einhalten, wie zum Beispiel jeden Montag 18 Uhr, sondern wir treffen uns dann, wenn es für uns beide passt. Und manchmal schicken wir uns auch einfach Aufgaben und Antworten per Mail. Ich bin froh, dass das so klappt.

Person 2

Ich habe Englisch studiert. Um eine feste Anstellung hab ich mich allerdings nie richtig bemüht. Ich möchte mir meine Freiheit bewahren. Ich verdiene mein Geld lieber privat. Zum Glück bekomme ich genug Angebote. Meine Englischkenntnisse sind sehr gut, weil meine Mutter aus England stammt und ich auch häufig dort zu Besuch bin. Ich arbeite immer in Gruppen. Dadurch ergeben sich mehr Gesprächsanlässe, und eine Sprache lernt man ja am besten im Gespräch. Nur theoretisch aus dem Buch hätte ich persönlich jedenfalls nie eine Sprache lernen können. Ich glaube, dass die Leute gerne zu mir kommen, weil viel gelacht und viel gelernt wird. An einer Schule könnte ich mehr verdienen, aber ich bin zufrieden.

Person 3

Die Nachhilfesschulen sind in unserem Ort ziemlich teuer. Viele Schüler haben aber in wichtigen Fächern Schwierigkeiten und teure Nachhilfelehrer können sie sich nicht leisten. An unserer Schule haben wir das Problem perfekt gelöst. „Schüler helfen Schülern“, so heißt die Initiative, bei der ältere Schüler jüngeren helfen. Davon profitieren alle. Für die jungen Hilfslehrer springt ein zusätzliches Taschengeld raus und die Schüler, die zum Beispiel in Mathe schwach sind, können wieder aufatmen. Der Zulauf ist gewaltig und der Nachhilfeunterricht hilft, das weiß ich aus eigener Erfahrung: Ich habe meine Mathezensur

**Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Hörverstehen
Transkript
– Nur für die Lehrkraft –**

deutlich verbessern können. Natürlich sucht die Initiative „Schüler helfen Schülern“ ständig neue Freiwillige, vor allem für Mathe und Physik.

Person 4

Ich studiere Medizin und nebenher lerne ich Sprachen – quasi als Hobby. Gerade bin ich dabei, mein Schwedisch zu verbessern, und am liebsten hätte ich eine Lehrerin aus Schweden, die auch Medizin studiert. Da kann man sich schreiben oder mailen, miteinander telefonieren und sich mal besuchen. Gemeinsame Themen gibt es ja genug, wenn man dasselbe Fach studiert. Das finde ich absolut spannend – mit meiner ehemaligen englischen Lehrerin, die mittlerweile schon fest als Ärztin in einem Krankenhaus arbeitet, hat das super geklappt. Auf diese Art bekomme ich einen ganz besonderen Zugang zu der Sprache und zum Land. Das ist eine gute Sache!

Ende Teil 2

**Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Hörverstehen
Transkript
– Nur für die Lehrkraft –**

Teil 3

Ökomotor Wirtschaft

Sie hören gleich eine Radioreportage zum Thema *Ökomotor Wirtschaft*.

Lesen Sie jetzt die Aufgaben (17–24). Sie haben dafür zwei Minuten Zeit.

Kreuzen Sie beim Hören bei jeder Aufgabe die richtige Lösung an.

Sie hören den Text **zweimal**.

Öko ist gut, aber nicht immer billig: 40 Euro kostet ein Wochenendeinkauf für eine normale Familie: für Brot, Gemüse, Fleisch und Milchprodukte aus „normaler“ Produktion. Dasselbe in Bio kostet etwa ein Viertel mehr. Natürlich wäre das Geld gut angelegt. Auch wenn man nicht sicher ist, ob Bio in jedem Fall gesünder und leckerer ist: Der höhere Preis ist aber zumindest aus politischer und moralischer Sicht zu akzeptieren. Er fördert die Biobauern und eine Landwirtschaft, die ohne chemische Gifte und Dünger auskommt und die Artenvielfalt schützt.

Was aber bewirkt diese Investition gesellschaftlich? Das Angebot an ökologischen Lebensmitteln nimmt zwar seit Jahren zu – sein Marktanteil ist aber bisher nicht über vier Prozent hinausgekommen. Als Steuerzahler finanzieren wir den Abbau klimaschädlicher Braunkohle, wir geben Millionen aus, damit auch weiterhin Benzin fressende Autos als Dienstwagen von der Steuer abgesetzt werden können, und lassen es uns Milliarden kosten, dass Flugzeuge die Atmosphäre mit steuerfreiem Kerosin aufheizen dürfen. Natürlich sollten wir diesen Öko-Wahnsinn beenden. Aber mit umweltfreundlichem Konsum allein wird das nicht gelingen. Es gilt auch, falsche Strukturen zu zerstören, und das ist Sache der Politik.

Andererseits garantiert die Politik nicht automatisch ökologische Fortschritte: zu sehr wurde beispielsweise am Kyoto-Protokoll gefeilscht, gestritten und getrickst. Und am Ende wurde doch kein Erfolg erzielt, weil unterschiedliche Interessen und nationale Egoismen stärker waren als ökologische Vernunft.

Doch auch wenn die Politik nicht immer hilft, kämpfen die Verbraucher längst nicht mehr allein. Immer mehr Unternehmer versuchen, Geschäft und Moral zu vereinbaren – aus eigener Überzeugung. Es geht dabei nicht nur um die Ökologie, sondern auch um mehr Solidarität in der globalisierten Wirtschaft. Dabei ist der so genannte „faire Handel“ ein Thema. Bei diesem wird darauf geachtet, dass Ware zu menschenwürdigen Bedingungen und vor allem ohne Kinderarbeit hergestellt wird. Hier sind es übrigens die kleinen Firmen, die sich als Pioniere in ihren Branchen verstehen – wie etwa die Geschwister Moss, die ein Textilunternehmen gegründet haben. Seit 2006 entwerfen sie lässige Großstadtmode aus 100 Prozent fair gehandelten, biologischen Materialien. Ein Experiment mit Vorbildcharakter für große Textilkonzerne: Die großen Modehäuser laufen hinterher: Auch bei H&M oder C&A gehört so etwas wie „moralische Mode“ mittlerweile zum Standardangebot.

Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Hörverstehen
Transkript
– Nur für die Lehrkraft –

Aber auch mittlere Unternehmen beteiligen sich an dieser Tendenz. Beispielsweise der schwäbische Schokoladenfabrikant Ritter, der als erster deutscher Süßwarenunternehmer eine Ökobilanz für sein Unternehmen erstellen ließ und außerdem hohe Summen investiert, damit der Kakao für seine Schokolade zu besseren Arbeitsbedingungen und umweltschonender angebaut werden kann.

Es lässt sich natürlich darüber streiten, ob viele vorbildliche Einzelinitiativen alleine schon etwas erreichen können. Aber es gibt Anzeichen einer nachhaltigen Veränderung in der gesamten Wirtschaft. Und viele Verbraucher ziehen mit, unabhängig davon wie viele ökologische Produkte heute angeboten werden. „Strategischer Konsum“ heißt das Zauberwort. Strategische Konsumenten dürfen sich als Lebenskünstler fühlen. Wer in diesem Sinne *richtig* konsumiert, erwirbt einen Wohlstand ganz eigener Art: ein gutes Gefühl. Dennoch: Strategischer Konsum muss sich auch auszahlen; in Euro und Cent. Das hat nichts mit Geiz zu tun, sondern mit den Notwendigkeiten des Alltags und der Erkenntnis, dass für die meisten Konsumenten erst das Geldsparen zählt und dann die Moral. Wie lässt sich beides erreichen?

Von außen betrachtet sind die tugendhaftesten Konsumenten meist diejenigen, die weniger aus Prinzip als aufgrund äußerer Umstände ökologisch leben: wie etwa die Rentnerin, die seit Jahrzehnten in zwei Zimmern wohnt und ihr Zuhause, wenn überhaupt, nur zu Fuß verlässt. Nun kann die sparsame Rentnerin kaum als klimastrategisches Vorbild dienen, weil ihre Lebensform selbst veränderungswilligen Verbrauchern wenig attraktiv erscheint. Wer mag schon Haus und Auto aufgeben und auf jede Form energieintensiven Spaßgewinns verzichten, nur um am Ende vor sich selbst und der Welt als moralischer Musterkonsument dazustehen? Das muss auch keiner tun, sagen die Experten.

Denn es gibt auch andere Wege, die eigene Ökobilanz auch ohne umweltschonende Politik seitens der Regierung schnell und nachhaltig zu verbessern. Dazu muss man sein Denken und Handeln neu gestalten: Es geht hier nicht um kleine Schritte, sondern um die so genannten Eckpunkte des strategischen Konsums. Es geht um Investitionen, die zum Teil erheblichen Aufwand erfordern, aber dennoch umsetzbar sind und, einmal getan, einen lebenslangen Spareffekt haben. Experten nennen vier konkrete Maßnahmen: eine gründliche Wärmedämmung des eigenen Hauses, eine Investition in erneuerbare Energien wie Sonne und Wind, der Kauf eines Benzin sparenden Autos, eine konsequente Umstellung des Speiseplans auf Biolebensmittel. Wer diese Vorschläge verwirklicht, spart, auf lange Sicht, Geld für Benzin und Heizkosten.

Aber er erreicht noch mehr. Er trägt durch seine Investitionen zum Aufbau „richtiger“, weil nachhaltiger Wirtschaftszweige bei – der Solarbranche und der Dämmstoffindustrie ebenso wie der naturnahen Landwirtschaft. Und, mindestens ebenso wichtig: Er tut es auf eine Weise, die auch für andere Konsumenten sichtbar ist.

(Quelle: <https://www.geo.de/natur/oekologie/12124-bstr-kritischer-konsum-kann-einkaufen-die-welt-verbessern?p=5&pageview=#121903-img->, von Johanna Romberg und Thomas Ramge, letzter Download am 20.02.2018, zu Prüfungszwecken bearbeitet)

Sie hören den Text jetzt ein zweites Mal. Überprüfen Sie dabei Ihre Antworten.

Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Hörverstehen
Transkript
– Nur für die Lehrkraft –

Öko ist gut, aber nicht immer billig: 40 Euro kostet ein Wochenendeinkauf für eine normale Familie: für Brot, Gemüse, Fleisch und Milchprodukte aus „normaler“ Produktion. Dasselbe in Bio kostet etwa ein Viertel mehr. Natürlich wäre das Geld gut angelegt. Auch wenn man nicht sicher ist, ob Bio in jedem Fall gesünder und leckerer ist: Der höhere Preis ist aber zumindest aus politischer und moralischer Sicht zu akzeptieren. Er fördert die Biobauern und eine Landwirtschaft, die ohne chemische Gifte und Dünger auskommt und die Artenvielfalt schützt.

Was aber bewirkt diese Investition gesellschaftlich? Das Angebot an ökologischen Lebensmitteln nimmt zwar seit Jahren zu – sein Marktanteil ist aber bisher nicht über vier Prozent hinausgekommen. Als Steuerzahler finanzieren wir den Abbau klimaschädlicher Braunkohle, wir geben Millionen aus, damit auch weiterhin Benzin fressende Autos als Dienstwagen von der Steuer abgesetzt werden können, und lassen es uns Milliarden kosten, dass Flugzeuge die Atmosphäre mit steuerfreiem Kerosin aufheizen dürfen. Natürlich sollten wir diesen Öko-Wahnsinn beenden. Aber mit umweltfreundlichem Konsum allein wird das nicht gelingen. Es gilt auch, falsche Strukturen zu zerstören, und das ist Sache der Politik.

Andererseits garantiert die Politik nicht automatisch ökologische Fortschritte: zu sehr wurde beispielsweise am Kyoto-Protokoll gefeilscht, gestritten und getrickst. Und am Ende wurde doch kein Erfolg erzielt, weil unterschiedliche Interessen und nationale Egoismen stärker waren als ökologische Vernunft.

Doch auch wenn die Politik nicht immer hilft, kämpfen die Verbraucher längst nicht mehr allein. Immer mehr Unternehmer versuchen, Geschäft und Moral zu vereinbaren – aus eigener Überzeugung. Es geht dabei nicht nur um die Ökologie, sondern auch um mehr Solidarität in der globalisierten Wirtschaft. Dabei ist der so genannte „faire Handel“ ein Thema. Bei diesem wird darauf geachtet, dass Ware zu menschenwürdigen Bedingungen und vor allem ohne Kinderarbeit hergestellt wird. Hier sind es übrigens die kleinen Firmen, die sich als Pioniere in ihren Branchen verstehen – wie etwa die Geschwister Moss, die ein Textilunternehmen gegründet haben. Seit 2006 entwerfen sie lässige Großstadtmode aus 100 Prozent fair gehandelten, biologischen Materialien. Ein Experiment mit Vorbildcharakter für große Textilkonzerne: Die großen Modehäuser laufen hinterher: Auch bei H&M oder C&A gehört so etwas wie „moralische Mode“ mittlerweile zum Standardangebot.

Aber auch mittlere Unternehmen beteiligen sich an dieser Tendenz. Beispielsweise der schwäbische Schokoladenfabrikant Ritter, der als erster deutscher Süßwarenunternehmer eine Ökobilanz für sein Unternehmen erstellen ließ und außerdem hohe Summen investiert, damit der Kakao für seine Schokolade zu besseren Arbeitsbedingungen und umweltschonender angebaut werden kann.

Es lässt sich natürlich darüber streiten, ob viele vorbildliche Einzelinitiativen alleine schon etwas erreichen können. Aber es gibt Anzeichen einer nachhaltigen Veränderung in der gesamten Wirtschaft. Und viele Verbraucher ziehen mit, unabhängig davon wie viele ökologische Produkte heute angeboten werden. „Strategischer Konsum“ heißt das Zauberwort. Strategische Konsumenten dürfen sich als Lebenskünstler fühlen. Wer in diesem Sinne *richtig* konsumiert, erwirbt einen Wohlstand ganz eigener Art: ein gutes Gefühl. Dennoch: Strategischer Konsum muss sich auch auszahlen; in Euro und Cent. Das hat nichts mit Geiz zu tun, sondern mit den Notwendigkeiten des Alltags und der Erkenntnis, dass für

Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Hörverstehen
Transkript
– Nur für die Lehrkraft –

die meisten Konsumenten erst das Geldsparen zählt und dann die Moral. Wie lässt sich beides erreichen?

Von außen betrachtet sind die tugendhaftesten Konsumenten meist diejenigen, die weniger aus Prinzip als aufgrund äußerer Umstände ökologisch leben: wie etwa die Rentnerin, die seit Jahrzehnten in zwei Zimmern wohnt und ihr Zuhause, wenn überhaupt, nur zu Fuß verlässt. Nun kann die sparsame Rentnerin kaum als klimastrategisches Vorbild dienen, weil ihre Lebensform selbst veränderungswilligen Verbrauchern wenig attraktiv erscheint. Wer mag schon Haus und Auto aufgeben und auf jede Form energieintensiven Spaßgewinns verzichten, nur um am Ende vor sich selbst und der Welt als moralischer Musterkonsument dazustehen? Das muss auch keiner tun, sagen die Experten.

Denn es gibt auch andere Wege, die eigene Ökobilanz auch ohne umweltschonende Politik seitens der Regierung schnell und nachhaltig zu verbessern. Dazu muss man sein Denken und Handeln neu gestalten: Es geht hier nicht um kleine Schritte, sondern um die so genannten Eckpunkte des strategischen Konsums. Es geht um Investitionen, die zum Teil erheblichen Aufwand erfordern, aber dennoch umsetzbar sind und, einmal getan, einen lebenslangen Spareffekt haben. Experten nennen vier konkrete Maßnahmen: eine gründliche Wärmedämmung des eigenen Hauses, eine Investition in erneuerbare Energien wie Sonne und Wind, der Kauf eines Benzin sparenden Autos, eine konsequente Umstellung des Speiseplans auf Biolebensmittel. Wer diese Vorschläge verwirklicht, spart, auf lange Sicht, Geld für Benzin und Heizkosten.

Aber er erreicht noch mehr. Er trägt durch seine Investitionen zum Aufbau „richtiger“, weil nachhaltiger Wirtschaftszweige bei – der Solarbranche und der Dämmstoffindustrie ebenso wie der naturnahen Landwirtschaft. Und, mindestens ebenso wichtig: Er tut es auf eine Weise, die auch für andere Konsumenten sichtbar ist.

(Quelle: <https://www.geo.de/natur/oekologie/12124-bstr-kritischer-konsum-kann-einkaufen-die-welt-verbessern?p=5&pageview=#121903-img->, von Johanna Romberg und Thomas Ramge, letzter Download am 20.02.2018, zu Prüfungszwecken bearbeitet)

Ende Teil 3

Sie haben nun 10 Minuten Zeit, um Ihre Lösungen auf das Antwortblatt zu übertragen.

Ende Prüfungsteil Hörverstehen

Deutsches Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz



DSD II

Modellsatz 6

Hörverstehen

Aufgaben

Familiename, Vorname

Gruppennummer

**Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Hörverstehen
Aufgaben**

Der Prüfungsteil Hörverstehen besteht aus drei Teilen. Alle Arbeitsanweisungen und Pausen sind auf der CD enthalten. Während des Hörens gibt es Pausen, in denen Sie die Aufgaben lösen sollen. Notieren Sie Ihre Lösungen zuerst auf den Aufgabenblättern. Nach dem Abspielen der CD haben Sie 10 Minuten Zeit, um Ihre Lösungen auf das Antwortblatt zu übertragen.

Teil 1

Warum Kinder Tyrannen werden

Der Kinderpsychiater Michael Winterhoff hat mit seinem Buch „Warum unsere Kinder Tyrannen werden“ für Diskussionen gesorgt. Wir haben ihn interviewt.

Sie hören gleich das Interview.

Lesen Sie jetzt die Aufgaben (1–8). Sie haben dafür zwei Minuten Zeit.

Kreuzen Sie beim Hören bei jeder Aufgabe die richtige Lösung an.

Sie hören das Interview **einmal**.

- 1 Als Tyrannen bezeichnet Winterhoff Kinder, die
 - A absichtlich andere beherrschen wollen.
 - B sich nicht ihrem Alter entsprechend verhalten.
 - C sich eigentlich hilflos fühlen.

- 2 Laut Winterhoff bedeutet Erziehung für viele Eltern,
 - A Kindern Verhaltensregeln beizubringen.
 - B Kindern angepasstes Verhalten zu verbieten.
 - C das Verhalten von Kindern zu akzeptieren.

- 3 Kinder entwickeln sich laut Winterhoff zu reifen Personen, wenn sie
 - A genauso wie ihre Eltern handeln.
 - B das Verhalten und die Gefühle ihrer Eltern erleben.
 - C gemeinsame Interessen mit ihren Eltern haben.

- 4 Laut Winterhoff fühlen sich viele Eltern sehr unsicher, weil
 - A sie andere Werte als die Gesellschaft vertreten.
 - B sie keine klaren Lebensziele mehr haben.
 - C das Leben immer dynamischer geworden ist.

**Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Hörverstehen
Aufgaben**

- 5 Laut Winterhoff brauchen Eltern mehr Zeit, um
- A ihre Kinder nach der Schule zu aktivieren.
 - B die Freizeit ihrer Kinder zu gestalten.
 - C am normalen Leben ihrer Kinder teilzunehmen.
- 6 Michael Winterhoff wünscht sich, dass
- A Kinder richtig auf die Schule vorbereitet werden.
 - B Eltern mehr mit ihren Kindern reden.
 - C Grundschullehrer besser ausgebildet werden.
- 7 Erziehung zur Selbstständigkeit bedeutet, dass ein Kind lernt,
- A frei über sich selbst zu entscheiden.
 - B Probleme z.B. mit Lehrern ausdiskutieren.
 - C Grenzen der Selbstbestimmung zu erkennen.
- 8 Laut Winterhoff ist eine Eltern-Kind-Beziehung gut, wenn das Kind
- A keine Aggressionen zeigt.
 - B sich diszipliniert verhält.
 - C gerne auf seine Eltern hört.

Ende Teil 1

**Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Hörverstehen
Aufgaben**

Teil 2

Nachhilfe- bzw. Förderunterricht

Teil 2 A:

Sie hören gleich Aussagen von vier Personen, die über Nachhilfe- bzw. Förderunterricht sprechen.

Entscheiden Sie beim Hören, welche Aussage (A, B oder C) zu welcher Person (Aufgaben 9–12) passt.

Lesen Sie nun zunächst die Aussagen A, B und C. Sie haben dazu 30 Sekunden Zeit.

Welche Erfahrungen hat die Person mit Nachhilfe- bzw. Förderunterricht?

Aussage A: Die Person sucht Hilfe beim Lernen.

Aussage B: Die Person erhält Hilfe beim Lernen.

Aussage C: Die Person hilft anderen beim Lernen.

Aufgabe		A	B	C
		Die Person sucht Hilfe beim Lernen.	Die Person erhält Hilfe beim Lernen.	Die Person hilft anderen beim Lernen.
9	Person 1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10	Person 2	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11	Person 3	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12	Person 4	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Hörverstehen
Aufgaben**

Teil 2 B:

Sie hören dieselben Meinungen der vier Personen gleich ein zweites Mal.

Entscheiden Sie beim Hören, welche der Aussagen A–F zu welcher Person passt (Aufgaben 13–16). Zwei Aussagen bleiben übrig.

Lesen Sie zunächst die Aussagen A–F. Sie haben dazu eine Minute Zeit.

A	Gemeinsame Interessen fördern das Sprachenlernen.
B	Es ist vorteilhaft, die eigene Herkunft beruflich nutzen zu können.
C	Man spart Geld, wenn man seine Fähigkeiten für die eigenen Kinder nutzt.
D	Mit gut ausgebildeten Mitarbeitern kann eine Schule gute Angebote machen.
E	Eigeninitiative in einer Gemeinschaft kann teure Angebote ersetzen.
F	Der Nachhilfelehrer muss nicht immer persönlich anwesend sein.

Aufgabe		A	B	C	D	E	F
13	Person 1	<input type="checkbox"/>					
14	Person 2	<input type="checkbox"/>					
15	Person 3	<input type="checkbox"/>					
16	Person 4	<input type="checkbox"/>					

Ende Teil 2

**Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Hörverstehen
Aufgaben**

Teil 3

Ökomotor Wirtschaft

Sie hören gleich eine Radioreportage zum Thema *Ökomotor Wirtschaft*.

Lesen Sie jetzt die Aufgaben (17–24). Sie haben dafür zwei Minuten Zeit.

Kreuzen Sie beim Hören bei jeder Aufgabe die richtige Lösung an.

Sie hören den Text **zweimal**.

- 17 Die deutschen Steuerzahler finanzieren
- A eine Reihe umweltschädigender Maßnahmen.
 - B das Angebot an ökologischen Lebensmitteln.
 - C Projekte gegen die Folgen des Klimawandels.
- 18 Laut Text konnte die Politik durch das Kyoto-Protokoll
- A sich gegen nationale Egoismen durchsetzen.
 - B die vorhandene ökologische Vernunft stärken.
 - C keine ökologischen Verbesserungen erreichen.
- 19 Immer mehr Unternehmen produzieren umweltfreundlich, weil
- A ihre Kunden das von ihnen fordern.
 - B sie das selbst so entschieden haben.
 - C die Politik Druck auf sie ausübt.
- 20 Beim fairen Handel mit biologischen Materialien sind
- A ethische Prinzipien von besonderer Bedeutung.
 - B die Arbeitskosten sehr wichtig.
 - C große Unternehmen die ersten gewesen.
- 21 Dem Schokoladenfabrikanten Ritter ist es gelungen,
- A der führende deutsche Süßwarenunternehmer zu werden.
 - B Kakao durch hohe Investitionen sehr günstig anzubauen.
 - C eine Ökobilanz für seine Fabrik auszuarbeiten.

**Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Hörverstehen
Aufgaben**

- 22 Kunden sind zu „strategischem Konsum“ bereit, wenn
- A sie dafür nicht ihren Alltag verändern müssen.
 - B sie für ihr Geld ganz unterschiedliche Produkte erhalten.
 - C sich ihr Verhalten auch finanziell lohnt.
- 23 Eine wirkliche Verbesserung der Ökobilanz erreicht man am besten durch
- A eine Reihe kleiner Spareffekte und Schritte.
 - B Konzentration auf einige effektive Maßnahmen.
 - C Druck auf die Umweltpolitik der Regierung.
-
- 24 Was trifft die Gesamtaussage der Radioreportage am besten?
- A Ökonomie stört die Ökologie
 - B Konsumverhalten unterstützt Umweltschutz
 - C Politik stärkt ökologisches Wachstum

Ende Teil 3

Sie haben nun 10 Minuten Zeit, um Ihre Lösungen auf das Antwortblatt zu übertragen.

Ende Prüfungsteil Hörverstehen

**Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Hörverstehen
Antwortblatt**

Name

Vorname

Sie haben **10 Minuten Zeit**, um Ihre Lösungen auf das Antwortblatt zu übertragen.

Markieren Sie mit **schwarzem** oder **blauem** Schreiber:

so:

so nicht:



Wenn Sie eine Markierung **korrigieren** möchten, füllen Sie das **falsch** markierte Feld ganz aus: und markieren Sie anschließend das richtige Feld so:

Teil 1: Warum Kinder Tyrannen werden

	A	B	C
1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Teil 2 A: Nachhilfe- bzw. Förderunterricht

	A	B	C
9	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Teil 2 B: Nachhilfe- bzw. Förderunterricht

	A	B	C	D	E	F
13	<input type="checkbox"/>					
14	<input type="checkbox"/>					
15	<input type="checkbox"/>					
16	<input type="checkbox"/>					

Teil 3: Ökomotor Wirtschaft

	A	B	C
17	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
18	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
19	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
20	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
21	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
22	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
23	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
24	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Hörverstehen
Lösungsschlüssel**

Teil 1: Warum Kinder Tyrannen werden

	A	B	C
1	<input type="checkbox"/>	X	<input type="checkbox"/>
2	X	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3	<input type="checkbox"/>	X	<input type="checkbox"/>
4	<input type="checkbox"/>	X	<input type="checkbox"/>
5	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	X
6	X	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	X
8	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	X

Teil 2 A: Nachhilfe- bzw. Förderunterricht

	A	B	C
9	<input type="checkbox"/>	X	<input type="checkbox"/>
10	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	X
11	<input type="checkbox"/>	X	<input type="checkbox"/>
12	X	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Teil 2 B: Nachhilfe- bzw. Förderunterricht

	A	B	C	D	E	F
13	<input type="checkbox"/>	X				
14	<input type="checkbox"/>	X	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
15	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	X	<input type="checkbox"/>
16	X	<input type="checkbox"/>				

Teil 3: Ökomotor Wirtschaft

	A	B	C
17	X	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
18	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	X
19	<input type="checkbox"/>	X	<input type="checkbox"/>
20	X	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
21	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	X
22	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	X
23	<input type="checkbox"/>	X	<input type="checkbox"/>
24	<input type="checkbox"/>	X	<input type="checkbox"/>

Deutsches Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz



DSD II

Modellsatz 6

Schriftliche Kommunikation

Aufgabe

Familienname, Vorname

Gruppennummer

**Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Schriftliche Kommunikation
Aufgabe**

Mehr Videoüberwachung für die Sicherheit?

Schreiben Sie einen **zusammenhängenden Text** zum Thema „*Mehr Videoüberwachung für die Sicherheit?*“

Bearbeiten Sie in Ihrem Text die folgenden drei Punkte:

- Arbeiten Sie wichtige Aussagen aus dem Text heraus.
- Werten Sie die Grafik anhand von wichtigen Daten aus.
- Nehmen Sie in Form einer ausgearbeiteten Argumentation zu der Frage Stellung, ob es mehr Videoüberwachung auf öffentlichen Straßen und Plätzen geben sollte?

Sie haben insgesamt **120 Minuten** Zeit.

**Deutsches Sprachdiplom der KMK
DSD II
Schriftliche Kommunikation
Aufgabe**

Mehr Videoüberwachung für die Sicherheit?

von Dietmar Seher

Nach jeder Gewalttat in der Öffentlichkeit ist sie wieder zu hören: die Forderung, die Videoüberwachung in Deutschland auf alle öffentlichen Straßen und Plätze auszuweiten. Die Befürworter argumentieren, dass mithilfe von Videoüberwachung Straftaten verhindert und Täter schneller gefasst werden können. Außerdem behaupten sie, dass die Bevölkerung sich sicherer fühlen würde.

Während in London jeder Passant rein statistisch 300 Mal am Tag – oft ohne es zu merken – von einer der flächendeckend installierten Videokameras gefilmt wird, werden in Deutschland nicht alle Straßen und Plätze ständig überwacht. So sind z.B. im gesamten Bundesland Nordrhein-Westfalen (NRW) nur einige Tausend Kameras in Betrieb, vor allem in der Nähe von Polizei- und Gerichtsgebäuden.

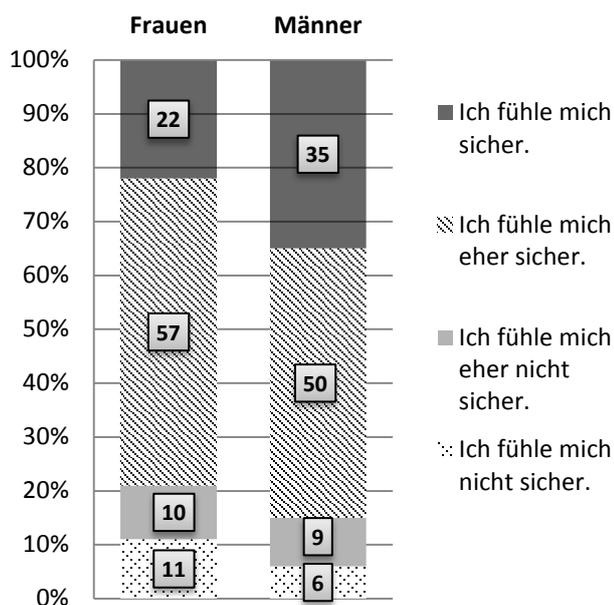
In öffentlichen Verkehrsmitteln ist die Videoüberwachung allerdings bereits Standard, auch in NRW. Ähnliches gilt für U-Bahn-Stationen, öffentliche Parkhäuser oder Tiefgaragen. Entsprechende Schilder müssen die Bevölkerung aber darauf hinweisen.

Die Gegner der Ausweitung sind nicht vom Nutzen der Videoüberwachung überzeugt: Die Kriminalität verlagert sich dann an Orte ohne Kameras. Und angetrunkene Gewalttäter verprügeln ihre Opfer auch dann, wenn sie gefilmt werden.

Manche warnen sogar schon vor einem Überwachungsstaat: Schließlich werden nicht nur die Videos der Überwachungskameras gespeichert, sondern auch Telefondaten sowie IP-Adressen von Computern. Die Polizei nutzt diese Informationen im Kampf gegen Kriminelle und Terroristen, das kommt der allgemeinen Sicherheit zugute. Aber was passiert, wenn die Daten in falsche Hände geraten?

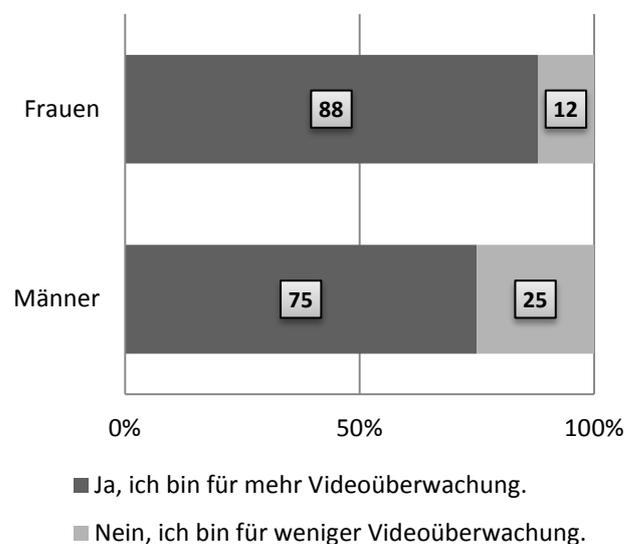
(Quelle: Westkurier vom 06.01.2016, zu Prüfungszwecken bearbeitet)

Wie sicher fühlen Sie sich auf öffentlichen Straßen und Plätzen in Deutschland?



Quelle: forsa 2016, Angaben in Prozent.

Sollte die Videoüberwachung auf öffentlichen Straßen und Plätzen in Deutschland ausgeweitet werden?



Quelle: Statista 2016, Angaben in Prozent